

Rezensionen und Berichte

Katarzyna Siewert-Kowalkowska

Kazimierz-Wielki-Universität Bydgoszcz / Polen

Holger Siever (2015): Übersetzungswissenschaft. Eine Einführung.
Tübingen: Narr. 238 S.

Das Übersetzen und das übersetzerische Denken sind bekanntlich sehr alt, weil ihre Anfänge in die Frühgeschichte zurückreichen. In der langen Geschichte des Übersetzens und des Nachdenkens über die übersetzerische Tätigkeit kann man zwei grundlegende Perioden unterscheiden, und zwar eine vorwissenschaftliche Periode bis ca. 1950 und eine wissenschaftliche Periode ab ca. 1950. Mit der vorwissenschaftlichen Phase ist gemeint, dass das Übersetzen bis in das 20. Jh. als praktische Tätigkeit galt und nicht als ein autonomes Fach- und Forschungsgebiet, das eine eigene Theorie und Ausbildung verdient hätte.

Die moderne Übersetzungswissenschaft, die sich seit der Mitte des 20. Jh. allmählich aus der Sprach- und Literaturwissenschaft heraus als eigenständige Disziplin entwickelt hat, ist eine junge Wissenschaft. In der im Verhältnis zur vorwissenschaftlichen Periode sehr kurzen Zeit von über 60 Jahren ist aber eine verwirrende Vielzahl von Übersetzungstheorien und -ansätzen entstanden, die insbesondere für Anfänger kaum zu überschauen ist. Um diesem Problem abzuhelpfen, hat Holger Siever, deutscher Übersetzungs- und Sprachwissenschaftler, der am Fachbereich Translations-, Sprach-, und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Gernersheim lehrt, eine Einführung in die Übersetzungswissenschaft verfasst, in der ähnlich wie im Studienbuch von Rade-gundis Stolze „Übersetzungstheorien. Eine Einführung“ versucht wird, das komplexe und uneinheitliche theoretische Bild dieser Disziplin verständlich zu präsentieren. Die Veröffentlichung ist in der Reihe „narr BACHELOR-WISSEN.DE“ erschienen und richtet sich – laut Angaben des Verfassers (S. 1) – insbesondere an Studierende der Translationswissenschaft ab dem ersten Semester und an alle Interessierten, die sich einen Überblick nicht nur über die Theorieentwicklung in der Übersetzungswissenschaft, sondern auch über das vorwissenschaftliche Verständnis vom Übersetzen verschaffen wollen. Von diesem Buch können auch Lehrende an übersetzungswissenschaftlichen Ausbildungsstätten profitieren, weil

es sich sehr gut als Begleitlektüre und Orientierungshilfe für einführende Vorlesungen zur Translationswissenschaft eignet.

Der Band umfasst sechs Teile, die weiter in acht Einheiten untergliedert sind, und schließt mit dem Schlusswort und dem Anhang, der das Literaturverzeichnis sowie das Sach- und das Personenregister enthält. Die vorgeschlagene Gliederung resultiert zunächst aus der Differenzierung der vorwissenschaftlichen und der wissenschaftlichen Periode. Bei dieser Differenzierung wollte Holger Siever, wie er erläutert (S. 2), den Aufschwung und den damit einhergehenden Bewusstseinsumschwung akzentuieren, mit dem sich die Übersetzungswissenschaft nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges als wissenschaftliche Disziplin sehr stark zu etablieren begann.

Der ersten Einteilung folgt anschließend die Untergliederung der wissenschaftlichen Periode in sieben Paradigmen, und zwar in das linguistische, das handlungstheoretische, das semiotisch-interpretationstheoretische, das verstehenstheoretische, das systemisch-kultursemiotische, das machtstheoretische und in das systemtheoretische Paradigma. Jedes Paradigma umfasst dabei verschiedene Ansätze bzw. Theorien, die auf derselben Grundidee im Hinblick darauf aufbauen, was Übersetzen ist oder worin es bestehen sollte. Eine solche Strukturierung des Bandes hilft dem Leser, sich in den theoretischen Aspekten der Übersetzungswissenschaft leicht zu orientieren.

Der erste Teil ist der vorwissenschaftlichen Periode gewidmet und bietet einen chronologischen Überblick über die übersetzungstheoretischen Reflexionen, die für sechs Epochen des vorwissenschaftlichen übersetzerischen Denkens typisch waren. Für die einzelnen Epochen (Antike, Mittelalter, Renaissance, Barock, Aufklärung, Romantik und Moderne), die noch zusätzlich datiert sind, werden die wichtigsten Autoren genannt sowie ihre Werke und Anschauungen kurz besprochen.

Die Teile 2 bis 6 sind ähnlich strukturiert. Am Anfang jeder Einheit, in der das jeweilige Paradigma behandelt wird, befindet sich eine Einleitung, in der die Gemeinsamkeiten der beschriebenen Theorien und Ansätze zusammengefasst sind, was auch das Verständnis und die Lektüre des weiteren Textes wesentlich erleichtert. Anschließend werden die einzelnen Theorien und Ansätze unter Angabe der Vertreter, ihrer Arbeiten und der wichtigsten Begriffe präsentiert. Sowohl die Struktur als auch der Inhalt aller Teile sind sehr positiv zu bewerten: Sie sind systematisch und bieten einen geordneten und umfassenden Überblick über die Anfänge der übersetzerischen Reflexion bis hin zu den neuesten Ansätzen, die Ende des 20. Jh. in der Übersetzungswissenschaft erschienen sind, die aber noch ausgearbeitet werden müssen, bis man von ausgereiften Theorien sprechen kann (S. 208). Dazu gehören die Ansätze, die sich im Rahmen des systemtheoretischen Paradigmas entwickeln, und zwar die allgemein systemtheoretischen Ansätze und die Intertheorie. Für Interessierte, die ihr Wissen vertiefen möchten, steht am Ende jeder Einheit ein Verzeichnis der verwendeten und der weiterführenden Literatur zur Verfügung. Außerdem werden bestimmte Veröffentlichungen als

Lektüreprüfungen zu den einzelnen Theorien sowohl in den Kapiteln wie auch im Literaturverzeichnis am Ende des Buches fettgedruckt und zusätzlich durch ein Buchsymbol am Rand markiert, was eine schnelle Orientierung ermöglicht.

Als besonders leserfreundlich sind fettgedruckte Worte und blau unterlegte Passagen zu bewerten, die der Verfasser in den Text eingeführt hat, um wesentliche Begriffe und Aussagen hervorzuheben. Durch diese Markierungen merkt sich der Leser besser die Stellen und die darin enthaltenen Informationen und er kann bestimmte Themen schneller wiederfinden.

Jede Einheit schließt mit einem Abschnitt mit Fragen und Aufgaben, die sich auf die behandelten theoretischen Grundlagen beziehen und die zur Überprüfung des gelernten Stoffes bearbeitet werden können. Die Lösungsvorschläge des Verfassers befinden sich allerdings nicht wie gewöhnlich am Ende des Bandes, sondern sind auf der Website des Narr Verlags unter www.bachelor-wissen.de frei abrufbar.

Begrüßenswert ist, dass – soweit dies aus rechtlichen Gründen möglich war – die Fotos der wichtigsten Übersetzungstheoretiker und -theoretikerinnen abgedruckt wurden. Auf diese Art und Weise hat die abstrakte und trockene Theorie ein Gesicht bekommen und der Leser kann die einzelnen Ansätze mit einer konkreten Person leichter assoziieren – nach dem bekannten Lehrspruch von Konfuzius: „Sage es mir, und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich [...]“.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Publikation von Holger Siever eine sehr nützliche Einführung in die Übersetzungswissenschaft ist, die im Selbststudium als eine gute Grundlage und für einführende Vorlesungen zur Translationswissenschaft als eine wertvolle Orientierungshilfe dienen kann. Somit ist das Buch sowohl für Studierende als auch für Lehrende sehr zu empfehlen.